

Der Makrokern zog von der Uniklinik an den Westring

Düsseldorfer Künstler gab grünes Licht für den neuen Standort am RBZ Wirtschaft

von Karina Dreyer



Sie stellen das Kunstobjekt „Makrokern 375“ an seinem neuen Standort am RBZ Wirtschaft vor (von links): Christoph Meitzner von der Immobilienwirtschaft, Schulleiter Wulf Wersig, Helga Helmig, Vorsitzende des städtischen Kunstbeirates sowie Wolfgang Zeigerer, Direktor der Stadtgalerie Kiel. Karina Dreyer (2)

Über Jahrzehnte stand der „Makrokern 375“ des Künstlers Karl-Ludwig Schmaltz auf dem Gelände der Universitätsklinik. Aufgrund von Bauarbeiten muss die Edelstahlkonstruktion von 1975 weichen und hat nun ihren neuen Platz vor dem Eingang des Regionalen Berufsbildungszentrums Wirtschaft am Westring.

Mit Jens Christian Jensen als damaligen Direktor der Kunsthalle kamen 1971 moderne Skulpturen in die Landeshauptstadt. „Kiel hat mit rund 1000 Kunstwerken im öffentlichen Raum besonders viele“, erklärte Wolfgang Zeigerer, Direktor der Stadtgalerie Kiel. Vier davon sind Großskulpturen des Düsseldorfer Künstlers, sie sind in Ellerbek, Brunswik, Düsternbrook und nun am Ravensberg zu finden.

Der „Makrokern 375“ besteht aus vier sechskantigen Raumöffnungen, die von vier Dreiecksflächen gehalten werden. Im Inneren hat Schmaltz sechs Metallkörper installiert, die sich bei stärkerem Wind drehen. „Er wollte mit seiner konstruktiv-stereometrischen Bildsprache die Naturerfahrungen anschaulich machen“, so Zeigerer.

Über die kinetische Edelstahlskulptur freute sich RBZ-Schulleiter Wulf Wersig, der sich lange um ein Kunstwerk an dem Neubau seiner Schule bemüht hatte. „Kunst ist teuer. Deshalb war es für uns ein Glücksfall, dass ein solches Kunstwerk aus Baugründen abgängig war“, sagte er. Damit es richtig von

der GMSH und dem Grünflächenamt positioniert und aufgestellt werden konnte, gab der Künstler selber grünes Licht. Rund 5000 Euro kostete der Ortswechsel der Skulptur, die dem Land Schleswig-Holstein gehört und nun Dauerleihgabe der Stadt geworden ist.

Über eine fünfte Skulptur könnte indes etwas Gras gewachsen sein: Vor über zehn Jahren meldete sich ein Leser bei den Kieler Nachrichten, der rund 25 riesige Platten in einem Gebüsch am Anschar-Krankenhaus entdeckt hatte. Eine Pyramide als Teil eines Schmaltz-Kunstensembles, die in den siebziger Jahren auch am Klinikum aufgestellt werden sollte, aber aufgrund ihrer Größe Probleme bereitete, bestätigte damals eine Sprecherin des Kultusministeriums. Der Leser war damals darauf aufmerksam geworden, weil ein Schrotthändler ein Auge auf den Haufen Stahl geworfen und 25 000 Euro dafür geboten hatte. Was aus den Teilen geworden ist, darum will sich Zeigerer nun kümmern.

2/2



Im Gebüsch am Anschar-Krankenhaus entdeckte Rentner Uwe Tolkmitt schon vor Jahrzehnten Edelstahl-Teile eines Kunstobjektes. Die sechs Kristalle gehören zu dem Skulpturenpark von Karl-Ludwig Schmaltz.

